

Dobersberg , am 1.2.2021

Sehr geehrter Herr Bundesrat und Bürgermeister der Nachbargemeinde Thaya Eduard Köck!

Als Betroffener der Transitlawine durch schwere Holzlasten durch unser Dorf und als Initiator der Petition www.transitstipp-waldviertel.at wende ich mich an Sie mit der Bitte um Hilfe:

Als unser nächster Vertreter des Bundes für unser Gebiet werden Sie es auch selbst wissen, was mit uns Menschen passiert. Wir haben uns zunächst als Betroffene an die geschätzte Landeshauptfrau Mikl-Leitner gewandt. Am 14.1. sind sechs Männer von „oben“ gekommen, die festgestellt haben, dass man rein gar nichts gegen die Verkehrsbelastung bei uns machen könne. Das Problem sei ein politisches. Das ist richtig. Nirgends scheint ein Gesamtkonzept für das Gebiet nördlich von Schrems und Waidhofen/Thaya auf.

Was am Beispiel Dobersberg geschieht, ist horrible! Mütter haben Angst, ihre Kinder allein auf den Gehsteig zu lassen. Bei Verkehrskontrollen scheint nirgends auf, wie viele Holzlasten von den Tausenden im Jahr 2020 überprüft worden sind, wie viele überladen waren oder sonst gefährlich waren. Nirgends ist eine Messung zu finden, wie viel Feinstaub und wieviel CO₂-Ausstoß im Ort in Kindernasenhöhe die Luft verpestet. Es gibt wie überall alte Menschen, Kranke, Allergiker.

Die Holztransporte bringen in rauen Mengen Holz nach Österreich. Unsere Forstwirte müssen durch die anrollenden Holzmassen und dem Borkenkäfer einen eklatanten Preisverfall hinnehmen. Die Aufforstung muss gestützt werden: mit 320 Millionen. Die Forstwirte werden zu Bittstellern. Die Straßen werden kaputtgemacht. Sie müssen ständig repariert werden. Es werden im Ort Straßenverbreiterungen gemacht, damit die Holztransporter schneller passieren können. Die Verkehrsgeschichte von Dobersberg ist eine Katastrophe für die Bewohner. Die bestehende Bahnlinie ist trotz der Absprachen mit den tschechischen Nachbarn weggerissen worden. Der Grenzübergang in Fratres war zunächst mit 3,5t beschränkt. Dann wurde er zu einem großen Grenzübergang erklärt, und das Desaster nahm seinen Lauf. Die Lasten donnern auch in der Nacht ungebremst durch unseren Ort.

Wir sind Menschen aus Fleisch und Blut, wir leben nicht am Durchschnitt von fragwürdigen Statistiken. Wir atmen, hören, sehen! Mir wurde geraten, unser Haus zu verkaufen, weil da ohnedies keiner wohnen will. Paradox?

Geschätzter Herr Bundesrat. Wir sind keine Querulanten, wir sind biedere Waldviertler. Verwenden Sie sich bitte für uns und für ein gutes Gesamtkonzept. Im Sinne Ihrer oft bewiesenen Menschenfreundlichkeit. Für den Norden, von dem die Menschen abwandern und wo die Bäume sterben.

Ihnen und Ihrer Familie alles Gute!

Anton Dorfinger

PS: Dieser Brief wird mit Verlaub als existenzielles Anliegen von vielen Menschen öffentlich gemacht. Erklären Sie meiner Familie und den Menschen hier, wie es weitergeht.